

# Einmal im Leben durch Wuppertal schweben

**Bernd Skrzypczak (†) / Bilder Xavier Martenet**  
Mitglieder der  
Schweizer Motiv-Sammlerverein (Regionalgruppe: .....)

[www.thema-briefmarken.ch](http://www.thema-briefmarken.ch)

Tram- und Eisenbahnfan Xavier Martenet hat kürzlich die Mitglieder der Berner Gruppe mit seinem Album und seinen Kenntnissen über die Wuppertaler Schwebebahn begeistert. Nach [www.wuppertal.de](http://www.wuppertal.de) „verbindet seit dem offiziellen Start im März 1901 der „stahlharte Drache“ (Zitat Else Lasker-Schüler) den Osten und den Westen Wuppertals. Seitdem grüssen die Wuppertaler „aus der Stadt, in der die Busse fliegen“ und locken jährlich hunderttausende auswärtige Gäste an. Mehr als 1,5 Milliarden Menschen sind bereits mit der Schwebebahn durch das Tal der Wupper geschwebt.“

Xaviers Dokumente animieren vielleicht unsere Leser, dieses spezielle, schwebende ÖV-Transportmittel selber auszuprobieren? Allerdings ist es im Moment ratsam, eine Reise nach Wuppertal ein bisschen hinauszuschieben, denn: die Schwebebahn steht derzeit noch still. Nach einem Unfall im November 2018 müssen derzeit rund 20.000 Teile erneuert werden, darunter eine Stromschiene, die herabgestürzt war.



Nach Angaben der Stadtwerke Wuppertal soll die Schwebebahn erst im August 2019 wieder fahren. So bleibt Zeit, in einem ersten Teil einen kurzen Blick auf die Geschichte der Bahn zu werfen und danach die unglaubliche Episode

mit Elefantenmädchen Tuffi zu erzählen (mit freundlicher Erlaubnis der Eisenbahner-Motivgruppe).

## Die Wuppertaler Schwebebahn kurz gefasst

### *Das patentierte Ding*

„Ich habe das“ Ding“ Schwebebahn getauft“, soll Eugen Langen, Kölner Ingenieur und Erfinder des „Dings“ gesagt haben. Kaum war sein „System der hängenden Wagen“ patentiert worden, da interessierten sich die Stadtväter Elberfelds und Barmens dafür. Im Sommer 1898 wurde dann mit dem Bau der „einschienigen Schwebebahn, System Langen“ über dem Wupperfluss begonnen.

### *Huldvolle Jrüsse aus Wagen 5*

Rund zweieinviertel Jahre später war das „Thal der Wupper“ in ein Meer von Fahnen getaucht: Wilhelm II. und seine Gemahlin beerhten am 24. Oktober 1900 die Wupperstädte mit ihrem Besuch. Die Majestäten schwebten höchstselbst auf kaiserlicher Probefahrt in der neuen Bahn von Elberfeld nach Vohwinkel. „Ruhig und sicher glitt der Wagen mit seiner theueren Last auf dem vielfach gewundenen Schienenwege dahin – und ihre Majestäten jeruhten mehrmals huldvoll und jnädigst Jrüsse nach unten an die treuen Unterthanen zu senden ...“ (So hiess es – nur jelinde abgewandelt – in zeitgenössischen Berichten.)





5600 Wuppertal  
Kultur- und Wirtschaftszentrum des Bergischen Landes  
400.000 Einwohner, Universitätsstadt

Günther Klebes

(Absender)  
Meisenweg 44

(Postfach oder Straße und Hausnummer)  
D-8520 Erlangen

(Postleitzahl) (Ort)



Postkarte

Herrn  
Xavier Martenet

Monbijoustraße 75  
(Postfach oder Straße und Hausnummer)

CH - 3007 Bern  
(Postleitzahl) (Bestimmungsort)



Am 1. März 1901 konnte die Strecke Kluse-Zoo für den öffentlichen Fahrgastverkehr freigegeben werden. (Datum der offiziellen Betriebseröffnung.) Am 24. Mai 1901 folgte der Streckenabschnitt Zoo-Vohwinkel, und am 27. Juni 1903 die restliche Strecke Kluse-Rittershausen (Oberbarmen).

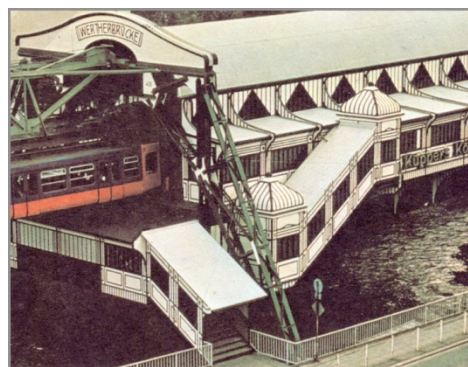
### Vorsicht beim Aussteigen – Bahn pendelt

Für den „Erstfahrer“ ist die Benutzung der weltweit ältesten und berühmtesten Einschienenhängebahn im Ruhrgebiet, die als offizielles Verkehrsmittel ein Wahrzeichen der Großstadt Wuppertal ist und seit 1997 unter Denkmalschutz steht, ein durchaus zunächst irritierendes Erlebnis. Der Zug fährt in den Bahnhof ein, ohne dass unter ihm Schienen vorhanden sind. Und bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof scheint der Zug ins Leere zu stürzen, denn die Bahn hat keinen Bodenkontakt. Kein Problem, das „Gleisbett“ befindet sich über dem Zug und besteht aus nur einer Schiene in jede Richtung. Der Gleisabstand beträgt sichere 4 Meter. Dabei sind Ausschwingungen bis zu 15 Grad nach jeder Seite berücksichtigt.

Alle 20 Haltestellen liegen nur etwa 700 Meter auseinander.

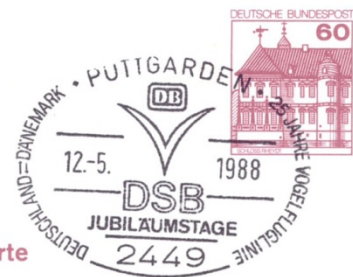
Bei höchstens 60 km/h „schwebt“ man in knapp 35 Minuten von Endstation zu Endstation. Beim Aussteigen erinnert ein Schild über der Tür daran, dass man sich in einer Schwebbahn befindet: „Vorsicht beim Aussteigen – Bahn pendelt.“ (...)

**A propos Sicherheit:**  
Gewöhnlich schon,  
aber 1999 kam es zu  
einem schweren  
Unfall



5600 Wuppertal – Wuppertal hängt an der Schwebbahn  
Seit ihrer Einweihung (1900) hat sie 1,3 Milliarden Menschen befördert und ist nach wie vor das sicherste Verkehrsmittel der Welt

(Absender)  
(Straße und Hausnummer oder Postfach)  
(Postleitzahl) (Ort)



Postkarte

H  
H. P. ...  
Rach ...  
8460 S. ...  
(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Die Wuppertaler Schwebebahn „lebt“ auch auf zahlreichen Sonder- und Maschinenstempeln der Post mit Werbeklischee als auch in den Klischees unzähliger Firmen-Freistempel damals wie heute.

Im heutigen Beitrag steht das Elefantenbaby „Tuffi“ im Zusammenhang mit einer Begebenheit im Mittelpunkt, die sich vor 69 Jahren auf der Wuppertaler Schwebebahn tatsächlich zugetragen hat und auch philatelistisch belegt ist.



Postkartenmotiv nach einem Pressebild von Fred Kratochwill: „Tuffis“ Wuppertsprung – Gruss aus Wuppertal. Bei dem Motiv handelt es sich um eine Fotomontage. Originalbilder vom Sprung des Elefanten in die Wupper existieren nicht.

## **Vor 69 Jahren – Tuffis Sprung in die Wupper**

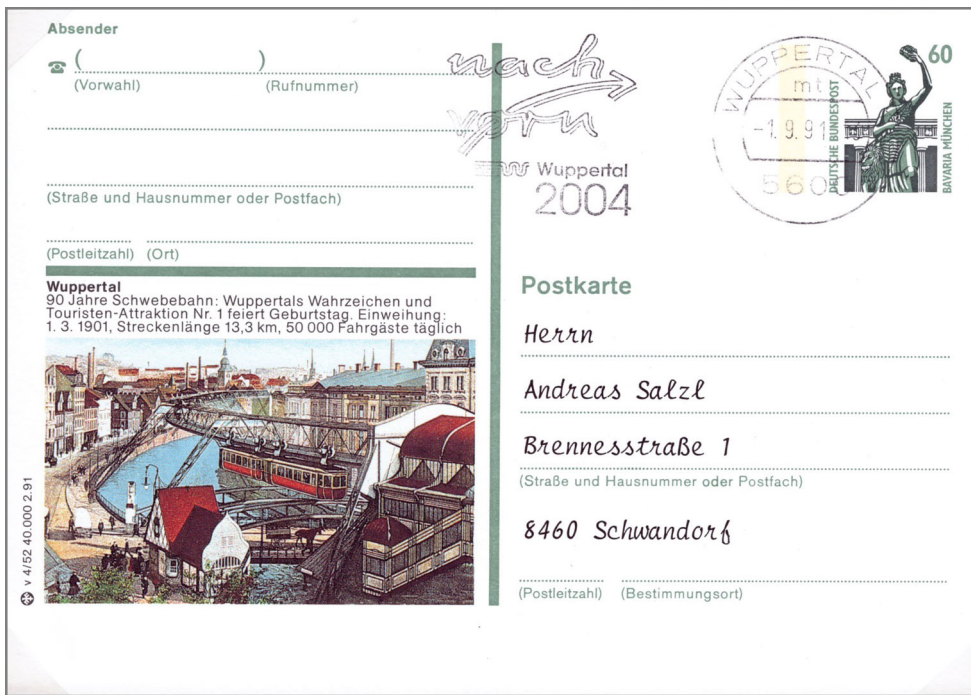
### ***Einmal im Leben durch Wuppertal schweben***

... das dachte sich wohl auch das 14 Zentner schwere und 1.50 Meter große Elefantenbaby Tuffi; oder wohl eher der Zirkusdirektor, der am 21. Juli 1950 mit einer spektakulären Werbefahrt für den in der bergischen Großstadt gastierenden Zirkus Althoff sein Publikum gewinnen wollte. Und das ist ihm – vorweg gesagt – auf unvorhergesehene und ungewollte Weise mehr als gelungen. Zirkus Althoff.

### ***Tuffi stürzte kopfüber in die Wupper***

(Wiedergabe einer Pressemitteilung vom Juni 1990 von Kurt Schnöring, mit freundlicher Genehmigung der Pressestelle der Stadt Wuppertal und des Autors.) Vor 40 Jahren (inzwischen sind es 69 Jahre) sorgte ein Elefantenbaby weltweit für Schlagzeilen. Am 21. Juli 1950 fiel in Wuppertal ein Elefant vom Himmel und ein Zirkusdirektor aus allen Wolken. Das Elefantenbaby Tuffi stürzte bei einer spektakulären Werbefahrt für den in der bergischen Großstadt gastierenden Zirkus Althoff kopfüber aus der fahrenden Schwebebahn und fiel 12 Meter tief in die Wupper. Nicht nur der kleine Elefant, auch die übrigen Passagiere des schwebenden Wagens kamen mit dem Schrecken davon.





Im Schwebebahn-  
 „Alter Markt“ dauerte  
 es am Fahrkarten-  
 schalter länger als  
 gewöhnlich, erinnert  
 sich ein Augenzeuge.  
 Tuffi soll Schwebe-  
 bahn fahren und sein  
 Begleiter vom Zirkus  
 muss für ihn fünf Kar-  
 ten lösen, weil er so  
 dick und schwer ist.  
 Es kostet einige Mü-  
 he, bis Tuffi sich end-  
 lich durch die enge  
 Schwebebahn-  
 tür gezwängt hat, gefolgt  
 vom Zirkusdirektor,  
 dem Tierpfleger und  
 vielen Zeitungsrepor-  
 tern.

Der Wagen, der Tuffi mitnehmen soll, trägt ausgerechnet die Nummer „13“.

Doch schon nach wenigen Minuten war die Fahrt zu Ende. Der Elefant wird plötzlich unruhig und stampft mit seinen dicken „Stempeln“ auf, dass der ganze Wagen bebt. Sein Rüssel schwingt hoch, er trompetet schrill vor Angst in der bedrückenden Enge des überfüllten Wagens. Dann geht alles ganz schnell. Mit dem Rüssel zertrümmert er mehrere Scheiben, Sitzbänke zersplittern, im Wagen bricht Panik aus. Mit verzweifelter Kraft drängt Tuffi immer mehr zur bereits demolierten Fensterfront hin, die Wand ächzt und kracht, noch ein Ruck, die Wand bricht, Menschen schreien und Tuffi stürzt in die Tiefe.



Tuffi rüsselschwingend in Wagen 13 und als Werbemotiv im NAPOSTA-Sonderstempel

Zum Glück ist nichts passiert. Tuffi, der bei anderen Werbeaktionen schon Straßenbahn fuhr und auf ein Baugerüst kletterte, hatte den Sturz unverletzt überstanden und stampfte fröhlich trompetend mit ein paar Schrammen am Po durch die Wupper.



Nicht nur Tuffis Sprung, auch die  
 einzigartige Schwebebahn macht  
 weltweit (auf Marken) Furore



Die Geschichte von Tuffi und der Schwebebahn aber ging um die ganze Welt. Nur ein Foto von dem sensationellen Sturz gibt es nicht. Alle Bildreporter saßen in der Schwebebahn, statt im offenen LKW – wie vorgesehen – parallel zur Schwebebahn zu fahren. Als Tuffi dann stürzte, vergassen sie vor Aufregung die Kameras zu zücken und das „Bild des Jahres“ zu schießen. (Ende der Pressemitteilung.)

Noch nie war das Zirkuszelt so brechend voll gewesen wie nach diesem Vorfall. Jeder wollte den Babyelefanten sehen. Tuffis „tolle Nummer“ machte ihn über Nacht weltberühmt. Elefanten jedenfalls dürfen seit dem Ereignis nicht mehr in die Wuppertaler Schwebebahn einsteigen. Und für den Zirkusdirektor als auch für den verantwortlichen Leiter der Wuppertaler Verkehrsbetriebe blieb der Vorfall nicht ohne Konsequenzen. Sie mussten sich vor Gericht verantworten und wurden wegen „fahrlässiger Transportgefährdung“ und „fahrlässiger Körperverletzung“ zu einer geringen Geldstrafe verurteilt.

Nach der Auflösung des Zirkus Althoff zwischen 1968 und 1970 kam Tuffi zum französischen Zirkus Alexis Gruss nach Paris. Dort im Winterquartier starb der „Zirkusstar“ im Alter von 43 Jahren. Aber in der Erinnerung ist Tuffi unsterblich und lebt weiter in Kinderbüchern, auf vielen Souvenirs der Stadt Wuppertal mit Tuffi-Motiv und natürlich in der Philatelie.

**Der Artikel erschien**

**"THEMA" Mitteilungsblatt Nr. 190 / Juni 2019**